

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 94 (2007)
Heft: 9: Fenster = Fenêtres = Windows

Artikel: Zwischen Forschung und Markt : zur Entwicklung des Fensterbaus
Autor: Rüegg, Stephan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-130589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

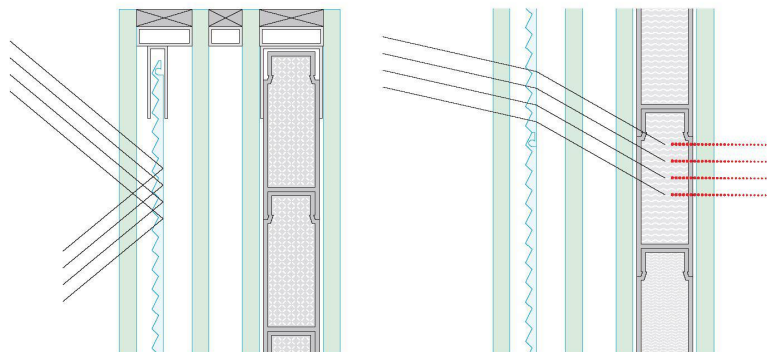
Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen Forschung und Markt

Zur Entwicklung des Fensterbaus

Stephan Rüegg Innovationen in der Bauindustrie gehen meist von architektonischen Problemstellungen aus. Um mit entsprechenden Fragen an die Spezialisten treten zu können, sollten die Architekten die Potentiale neuer Technologien zumindest erahnen können.



GlassX, eine Neuentwicklung im Grenzbereich von Fenster- und Fassadenbau, die darauf basiert, dass durch die Aggregatsänderung eines Stoffes (früher Paraffin, heute ein Salzhydrat) Energie gespeichert und bei Bedarf (Abkühlung) wieder abgegeben wird (www.glassx.ch).

Links: Hoch stehende Sommersonne > 40°, Totalreflexion der Strahlung.
Rechts: Flache Wintersonne < 35°, Verlustfreier Durchgang der Strahlung.

Irgendwie wirkt der Inhalt der Produktkataloge seit Jahren ewig gleich. Echte Innovationen scheint es auf den ersten Blick nicht zu geben, was am Interesse der Wirtschaft liegen mag, industrielle Standards anzubieten. Publikationen ausgeführter Bauten in Architekturzeitschriften weisen jedoch in eine andere Richtung. Dort treffen wir auf Variationen und gestalterische Erfindungen. Wo die Neuerungen im heutigen Fensterbau liegen, ist jedoch schwierig festzumachen, da oft Kombinationen zwischen Standardvarianten oder Variationen bekannter Konstruktionen anzutreffen sind.

Neu entwickelte Technologien finden nur sehr langsam ihren Weg in die Anwendung, sei es, weil sie noch nicht genügend ausgereift sind, um den Anforderungen des Bauens zu genügen, oder sei es, weil das Meistern der Hürde der technischen Anforderungen den Produzenten zu kostspielig ist. So kommen Neuerungen allenfalls bei grossen Bauvorhaben zur Anwendung, weil sich z. B. das Herstellen von Spezialwerkzeugen und allenfalls notwendige Prüfverfahren über eine grosse Stückzahl eher rechtfertigen lassen.

Bei näherer Betrachtung öffnen sich im Fensterbau zwei Perspektiven der Innovation, eine ansetzend bei der Glasqualität, eine beim Glasträger. So stösst man auf der Seite der Glasindustrie auf die grossen Glasformate, gebogene Gläser, bessere Kennwerte, Brandschutzgläser, Sonnenschutzgläser, Gläser mit integrierter Solartechnik, bedruckte Gläser, entspiegelte Gläser, selbst reinigendes Glas, Gläser als Heizkörper. Auf der Seite der Fensterproduzenten findet man neue, uminterpretierte oder wieder gefundene Mechaniken wie beispielsweise Hub- und Senkfenster, sowie schlankere Profile oder neue Schiebefenster, bei denen teilweise das Glas statisch beansprucht wird.

Architektonische Fragen motivieren Innovationen

Bei der Planung von Fenstern eröffnet sich dem Architekten ein ganzes Feld unterschiedlicher Aufgaben. Das Umsetzen von gestalterischen Ansprüchen und architektonischen Bildern, das Integrieren von Bedürfnissen der Benutzer, von Sicherheitsanforderungen,

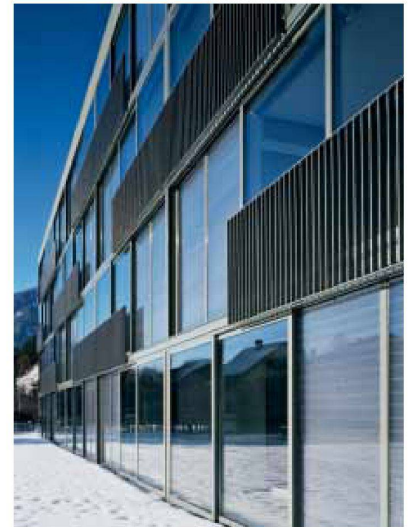
der Gebäudetechnik und der konstruktiven Parameter der Industrie: all dies gilt es, in der Gestaltung der Fenster zu vereinen.

Dabei den Ausgangspunkt der Planung festzulegen, zwingt unweigerlich dazu, grundlegende Prinzipien zu unterscheiden. Gibt es z. B. ein architektonisches Konzept, in dem die Öffnungen der Fassade in ein neues Gesamtbild eingeplant und gestaltet werden können, oder geht es, wie beispielsweise im Fall von denkmalpflegerischen Eingriffen, um die Suche nach der bestmöglichen Integration in ein bestehendes Gefüge? In beiden Fällen bildet das sorgfältige Abwägen der verschiedenen Gegebenheiten die Basis der Abklärungen, das Fundament, aus dem sich die planerischen «Freiheitsgrade» bestimmen. So führt bereits die Materialwahl zu einer ersten Einschränkung für die Gestaltung, und es gilt abzuwägen, ob man Standardprodukte verwenden möchte, um einen bestimmten Grad bauphysikalischer Sicherheit nicht zu unterschreiten, oder ob man es wagen kann, neue Kombinationen oder ausgeklügelte Konstruktionen zu entwickeln.

Es ist der Architekt, der als Suchender und als Generalist mit seinen Fragen an die Fachplaner gelangt. Er stellt die Antriebsfeder für Innovationen dar und nimmt durch seine Fragestellungen und durch das Definieren der Ziele im konstruktiven Dialog eine baukulturelle Aufgabe war.

Quo vadis

Tranluzenter Beton oder mit Paraffin, bzw. neuerdings mit Salzlösung gefüllte Glaskörper, die als Wärmespeicher dienen, sind erfunden. Der Architekt als Konstrukteur ist gehalten, neue Technologien im Auge zu behalten, um sie gegebenenfalls in den Dialog aufzunehmen. Interessante Felder sind zum Beispiel die Nano-Technologie, unter anderem mit dem Versuch, hochreissfeste Seile mit minimalem Querschnitt herzustellen, oder mit Kohlefasern armierte Bauprofile. Das Fensterglas und die Rahmung der Fenster könnten sich allmählich annähern, und in Zukunft stellt sich die Frage nach dem Nebeneinander vielleicht gar



nicht mehr. Vielmehr könnten dehnbare Kunststoffe die gängigen Fensteraufhängungen ersetzen, und die Öffenbarkeit könnte vielleicht auch pneumatisch geregelt werden. Und schon heute werden Konzepte für Gebäude erdacht, die an ihre Umgebung Energie abgeben.

Je nach technischer Entwicklung darf man gespannt sein, in welche Richtung die Neuerungen steuern werden. Die Neugierde der Architekten und die durch ihre Interessen bestimmten Fragen können dabei wichtige Impulse liefern. ■

Dietrich Schwarz, Zürich:
Alterswohnungen in Domat / Ems, 2004.
Bilder: Gaston Wicky

Stephan Rüegg ist seit 1982 in der Baubranche tätig, gelernter Hochbauzeichner und seit 1999 Architekt ETH. Seit 2002 ist er u. a. Assistent bei Doz. Ruedi Seiler am Institut für Hochbautechnik am Departement Architektur der ETH Zürich. Mitarbeit an diversen Ausführungsplanungen u. a. Industrie-, Spitalbau, Neu- und Umbauten.